

432

nichts sagen, da gerade an dieser Stelle der Mauerzug unterbrochen ist; doch hatte dasselbe sehr beschränkte Ausmaße.

Die einst umfangreichen Verteidigungsanlagen lassen sich trotz der starken Abtragung der Mauern an Hand des noch Erhaltenen in ihren Grundzügen sehr gut feststellen. Die durch den Steilabfall zum Flußbett der Kinzig natürlich gesicherte Ostflanke des Schloßberges weist keine besonderen Verteidigungswerke auf. Der Bergfrit (A), der hier die gesicherte Stelle inne hat, sowie das anschließende Wirtschaftsgebäude bilden mit ihren Grundmauern den künstlichen Abschluß des Steilhanges. Die unteren Geschosse mögen wohl zu Verteidigungszwecken bestimmt gewesen sein, doch läßt sich dies heute nicht mehr feststellen. Eine äußere Ringmauer hat diese Ostseite nie besessen.

Von dem Wirtschaftsgebäude der Hochburg springt an dem Osthang ein circa 80 Zentimeter starkes Mauerstück vor, an das die beiden Ringmauern ansetzen, diese führen etwa parallel in einem Abstand von 12 Meter um die ganze Süd- und Westflanke des Berges herum und stoßen am Halsgraben an die kräftige Mauer an, die vom Palas aus nach Westen zieht und wohl als Schild die beiden Zwinger gegen die Einsichtnahme von der Bergseite her schützte. Bei einer Stärke von 65 bis 80 Zentimeter und einer durchschnittlichen Höhe von 3,50 Meter bildet die äußere Ringmauer einen trefflichen Schutz der Burg. Die Ausführung des Mauerwerks ist in wilden Bruchsteinen, vermischt mit Bachwacken, gehalten, ohne jedes Verbandsverhältnis. Ihre Länge beträgt ungefähr 80 Meter. An den jetzt noch stehenden Resten können Verteidigungseinrichtungen wie Schießscharten und ähnliche nicht mehr festgestellt werden. Diese lagen wohl an der Krönung der Mauer und sind der späteren Abtragung zum Opfer gefallen. Der äußere Zwinger erreicht eine Breite von 12 Meter und wird von dem inneren Mauerkranz um circa 10 Meter überhöht. Gebäulichkeiten hat er bei seinen beschränkten Ausmaßen offenbar keine enthalten; es werden auch nirgends Mauerreste, die auf solche hinweisen, gefunden. Der Zugang zum äußeren Zwinger und seiner Umfassungsmauer geschah wahrscheinlich in der Südostecke vom Wirtschaftsgebäude her. Vermutlich führte auch eine Treppenanlage an der Schildmauer vom inneren Zwinger hinab. Das ebene Gelände zwischen den beiden Ringmauern wurde durch Abtragungen bergwärts und Anhäufung des Schuttes hangabwärts gewonnen. Meiner Ansicht nach wurde die äußere Ringmauer erst später der Hochburg zugebaut, einerseits, um die Verteidigungsfähigkeit der Westflanke zu erhöhen, dann aber auch, um weiteren Platz in dem beschränkten Burgbering zu gewinnen. Für die spätere Erbauung spricht die geringere Stärke gegenüber der inneren Ringmauer, die